

Valutakommission in jeder Sitzung befindet, in der es gilt, abzuwägen, wem das eine und wem das andere zuzubilligen ist. Daß man dabei nicht immer die Zustimmung beider gleichzeitig findet, liegt auf der Hand. (Sehr richtig!) Es darf aber auch von der andern Seite nicht zu weit gegangen werden, und es darf nach der Richtung hin nicht auch noch der Veriag angegriffen werden. Die Herren von der Schweiz haben, was wir nicht billigen können, in einer Bekanntmachung vom 11. April, die im Börsenblatt vom 17. April gestanden hat, erklärt, daß die seitens der deutschen Verleger festgesetzten Preise vom Bezieher, falls sie ein bestimmtes Maß überschreiten, herabgesetzt werden sollen. Dazu ist der ausländische Sortimenter auf keinen Fall berechtigt. Es bleibt ihm nach einwandfreier rechtlicher Darstellung lediglich die Möglichkeit offen, falls er in der Voraussetzung eines niedrigeren Preises als des ihm tatsächlich berechneten bestellt hat, die Annahme der Lieferung abzulehnen. (Sehr richtig!) Ich möchte das hier ausdrücklich feststellen, obgleich ja die ganze Bekanntmachung durch die Tatsachen überholt ist: erstens durch die neue Valutaordnung, zum andern durch die Erhöhung der Valuta, denn der schweizerische Franken ist ja gegenüber der Mark inzwischen wieder stark gestiegen.

Die anderen Fragen, die Herr Fehr aufgeworfen und dem Börsenverein wie dem Verlegerverein schriftlich unterbreitet hat, werden schriftlich beantwortet werden.

Wird zur Schweiz sonst noch das Wort gewünscht?

Reichsbevollmächtigter Otto Selke (Leipzig): Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich bin Herrn Fehr aus St. Gallen außerordentlich dankbar dafür, daß er den Finger gerade in die einzige Wunde gelegt hat, die für unsere Überwachungsabteilung noch da ist; das sind nämlich die Kreuzbänder. Seit zweieinhalb Jahren kämpfen wir dafür, daß uns die Kontrolle der Kreuzbänder vom Postministerium eingeräumt wird. Der Verlegerverein, der Börsenverein, einzelne Mitglieder des Verlegervereins haben Schritte unternommen; es ist uns bis heute nicht gelungen, die Kontrolle zu erreichen, weil das Postministerium sich auf den Standpunkt stellt: das Briefgeheimnis wird verletzt, wenn man in ein Kreuzband hineinsieht und prüft, ob die richtigen Bücher darin sind. Ich kann Sie nur bitten: unterstützen Sie uns durch einen Beschluß in unseren Bemühungen beim Reichspostministerium, damit uns die Möglichkeit gegeben wird, Kreuzbandsendungen hin und wieder zu kontrollieren! Es ist wahr, was Herr Fehr sagt: es wird der größte Mißbrauch mit den Kreuzbändern getrieben. (Bravo! und Händeklatschen.)

Vorsitzender Hofrat Dr. Arthur Meiner (Leipzig): Meine Herren, auf Grund dieser Ausführungen liegt es wohl auch in Ihrem Interesse, wenn wir bei der Post weiterhin vorstellig werden, eine entsprechende Resolution vorbereiten und Ihnen nachher vorlegen. (Lebhafte Zustimmung.) — Das wird geschehen.

Ich frage, ob zur Schweiz noch weiter das Wort gewünscht wird. — Nein.

Dann kommen wir zu Österreich.

Hans Bolkmann (Leipzig): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich habe die Aufgabe, Ihnen über die Ergebnisse einer Reise zu berichten, die der Herr Reichsbevollmächtigte und ich kürzlich nach Wien und Budapest unternommen haben, um die Schwierigkeiten im Verkehr des deutschen Buchhandels mit den dortigen Buchhändlern zu beheben.

Es ist Ihnen bekannt, daß in der letzten Sitzung der großen Valutakommission und des Beirats der Außenhandelsnebenstelle der Beschluß gefaßt worden ist, auch nach Österreich und Ungarn die Berechnung in Währung einzuführen, wenn nicht binnen einer kurz befristeten Zeit in beiden Ländern das Ausführungskontrollsystem ähnlich wie in Deutschland eingeführt würde. Es war unsere Aufgabe, bei unserem Besuch in Wien und Budapest den dortigen Kollegen diesen Beschluß des Beirats und der großen Valutakommission zu unterbreiten und, da die bisher geführten Verhandlungen zur Einführung einer Ausfuhrkontrolle namentlich in Wien nicht zu einem Resultat geführt hatten, mitzuteilen, daß nunmehr der Zeitpunkt längst verstrichen sei, in dem diese Ausfuhrkontrolle noch hätte eingeführt werden können, und daß die logische Folge die Aufhebung der Reversstelle in Wien und die Einführung der Kronenberechnung sein müsse.

Diese Mitteilung, die wir zu überbringen hatten, wirkte stark auf unsere dortigen Kollegen. Sie sahen sich nun in kürzester Frist vor die Tatsache gestellt, daß nunmehr die Kronenberechnung nach Österreich wirklich in Kraft treten werde. Unsere dortigen Kollegen erkannten sehr wohl, daß die Kronenberechnung für sie unangenehm sei, daß daher die Gegner der Schaffung einer Ausfuhrkontrolle in ihren Reihen nunmehr zu verstummen hätten und daß bei solcher Sachlage die Einrichtung einer Ausfuhrkontrolle unter allen Umständen seitens des ganzen österreichischen Buchhandels gemeinsam vertreten werden müsse.

Die Führer des Wiener Buchhandels haben sich deshalb in eifrigster Weise bemüht, in den wenigen Tagen, die zur Verfügung standen, das Problem mit der Regierung zu lösen, und haben es tatsächlich fertiggebracht, daß die zuständigen Ministerien in Wien zu der Einführung der Ausfuhrkontrolle ihre Einwilligung gaben.

Die Zeit während dieser Verhandlungen, die von den Vertretern des österreichischen Buchhandels mit ihren Regierungsstellen allein geführt wurden, an denen Herr Selke und ich uns also absichtlich nicht beteiligten, weil wir die Ansicht vertraten, daß nach den wiederholten Beschlüssen in dieser Sache in Deutschland nunmehr von deutscher Seite aus mit den Bemühungen ein Ende gemacht werden müsse, benutzten wir zu den Verhandlungen in Ungarn. Wir stellten uns in Wien auf den Standpunkt, daß der deutsche Buchhandel an sich nicht mehr das Interesse an der Schaffung einer Ausfuhrkontrolle in Österreich besäße, wie das etwa noch vor einem halben Jahr oder einem Jahre der Fall gewesen wäre, und daß, nachdem der deutsche Buchhandel sich fest entschlossen gezeigt habe, die Kronenwährung einzuführen, es deutscherseits nunmehr nur die Aufgabe sei, die Reversstelle aufzulösen und den entsprechenden Beschluß in die Tat umzusetzen. Aus diesem Grunde haben wir uns also an den Verhandlungen mit den Wiener Regierungsstellen nicht beteiligt, sondern es den österreichischen Kollegen überlassen, selbst diejenigen Schritte zu tun, und dann aber auch zu verantworten, die sie selbst als richtig betrachteten.

Wir benutzten also die Tage der Verhandlungen der österreichischen Kollegen mit ihren Ministerien dazu, nach Budapest zu reisen, und wir fanden dort ebenfalls die Geneigtheit auf Seiten der Buchhändler sowohl wie auch der Regierung vor, daß auch in Ungarn die Ausfuhrkontrolle errichtet werde. Herr Selke hat sich bereit erklärt, zur Einrichtung einige Beamte nach Budapest zu schicken, die die dortigen Beamten einführen werden, sodas also mit Ungarn höchstwahrscheinlich die Dinge vollkommen in Ordnung kommen. Überdies hörten wir in Budapest die erfreuliche Tatsache, daß das dortige Finanzministerium sich dem Umstande nicht verschlossen habe, daß das Verbot der Ausfuhr von ungarischen Kronen nach Deutschland den deutschen und ungarischen Buchhandel ganz besonders schädigt. Der Zustand, daß die Ungarn zwar Bücher entgegennehmen und ihr Konto in Deutschland anschwellen lassen, daß ihnen dagegen aber ihre eigene Regierung verbietet, die Gegenvaluta nach Deutschland zu schicken, ist selbstverständlich unhaltbar. Das hat das dortige Finanzministerium auf Vorstellung der Buchhändler auch eingesehen, und es ist zunächst einmal ein Betrag von 200 Millionen Kronen zur Ausfuhr freigegeben worden, der dem Buchhandel in wöchentlichen Teilbeträgen zur Verfügung gestellt wird. Die Buchhändler rationieren diesen Betrag unter sich, sodas sie voraussichtlich in die Lage kommen, in der nächsten Zeit ihre Konten auszugleichen. Es war tatsächlich nicht schlechter Wille der ungarischen Buchhändler, wenn sie bisher ihre Konten nicht in genügendem Maße ausgeglichen haben. Nur die Unmöglichkeit, Kronen nach Deutschland zu schaffen, hat diesen bedauerlichen Zustand herbeigeführt.